

Fotos, Videos, Berichte auf [www.rhein-zeitung.de/westerwald](http://www.rhein-zeitung.de/westerwald)

## Müllgebühren sollen weitgehend stabil bleiben

**Kommunales** Die Entsorgung einiger Abfallarten wird aber erheblich teurer

Von unserem Redaktionsleiter  
Markus Müller

■ **Westerwaldkreis.** Die Müllgebühren im Westerwaldkreis werden trotz in einigen Bereichen erheblich steigender Kosten 2017 voraussichtlich für die meisten Abfallarten nicht steigen – sofern der Kreistag in seiner Dezember-Sitzung der vom Werksausschuss genehmigten Gebührenkalkulation zustimmt. Die Entsorgung einiger weniger Abfallarten wird aber voraussichtlich erheblich teurer.

Die Verwaltung hatte vorgeschlagen, die Abfallentsorgungsgebühren mit Ausnahme der Gebührensätze für die Anlieferung von sperrigen Abfällen sowie Holzabfällen, Bauschutt und Erdaushub, Grün- und Gartenabfällen und bei den sonstigen Abfällen (HBCD-haltiges Styropor und Dämmstoffe) für 2017 gegenüber dem Vorjahr in unveränderter Höhe und Art festzusetzen.

Wenn der Kreistag damit einverstanden ist, würde es für 2017 bei folgenden Gebühren bleiben: 1-Personen-Haushalt 121 Euro pro Jahr, 2- bis 4-Personen-Haushalt 169,80 Euro, 5- und mehr Personenhaushalt 207,50 Euro; Zusatzgefäße 80/120/240 Liter 47,40/59,40/84,70 Euro; Restabfallsack 3 Euro, Windsäcke 1,50 Euro und Bioabfallsack 1,90 Euro.

Zwar ziehen die Entsorgungspreise in Deutschland derzeit auf



Bei Wind und Wetter müssen die Müllwerker unterwegs sein. Die normalen Müllgebühren steigen kaum. Aber zum Beispiel schadstoffbelasteter Bauschutt wird mehr als doppelt so teuer.

Foto: Röder-Moldenhauer

breiter Front an, teilte der stellvertretende kaufmännische Werkleiter Rolf Schütz dem Werksausschuss mit. Allerdings könne der Westerwaldkreis-Abfallwirtschaftsbetrieb (WAB) im Folgejahr 2017 für die Entsorgung der Hauptabfallfraktionen noch auf fortlaufende Bestandsverträge vertrauen, sodass sich diese allgemeine Tendenz bei

der haushaltsbezogenen Gebührenumlage nicht auswirkt.

Andererseits werde es bei einzelnen, individuellen Anlieferungen auf den Deponien schon zu teils erheblichen Gebührensteigerungen kommen. Dabei müsse der WAB das aktuell gestiegene Niveau der Entsorgungspreise teilweise schon umlegen, so Schütz. Davon

besonders betroffen sind Anlieferungen von Bauabfällen. Grund dafür ist einerseits die landesweit hohe Zahl von Bau- und Sanierungsvorhaben und andererseits die dadurch entstehende Auslastung von Entsorgungsmöglichkeiten oder sogar deren Verknappung.

Teils erheblich teurer sollen folgende, selbst auf den Deponien an-

gelieferte Abfallarten werden: Die Tonne schadstoffbelasteter Bauschutt, Straßenaufbruch und Erdaushub kostet künftig 360 (bisher 156) Euro, die Tonne Grünabfälle 33 (bisher 25) Euro, die Tonne sortierfähiger Sperrmüll und Holzabfälle 73 (bisher 63) Euro. Die Tonne unbelasteter Erdaushub, Bauschutt und Straßenaufbruch, sortenrein als Einzelfraktion angeliefert und nach den gesetzlichen Vermarktungsvorgaben recyclingfähig, kostet 35 (bisher 15) Euro.

Neben den schon genannten Gründen dämpft auch die anhaltende Niedrigzinsphase die Kalkulation des WAB. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist für 2015 einen Jahresverlust in Höhe von 249 000 Euro aus. Der Verlust 2014 belief sich auf 715 000 Euro. Ursache für die Verluste in den beiden Jahren ist die aufgrund niedrigerer Abzinsungssätze notwendige Aufzinsung der zu bildenden Rückstellungen für die Deponienachsorge. Lässt man diese Aufwendungen bei der Betrachtung der Jahresergebnisse außer Acht, würde das Wirtschaftsjahr 2015 sogar mit einem Jahresgewinn von 255 000 Euro abschließen.

### Styropor wird zum Problem

Welche Entsorgungsgebühren für HBCD-haltiges Styropor und Dämmstoffe anfallen, steht noch nicht fest. Zurzeit kann dieses Material, wenn es aus Gewerbebetrieben stammt, vom WAB überhaupt nicht angenommen werden, teilte Werkleiter Stefan König mit. Für die Entsorgung würden im Moment Preise zwischen 600 und 6000 Euro pro Tonne verlangt.

Guten Morgen

Thorsten Ferdinand  
zur modernen Technik



### Als im TV nur noch Radio lief

Videoclips und TV-Programme sind heute allgegenwärtig. Ob im Bus, in der Warteschlange oder auch nebenbei in der Pause – dank moderner Smartphones flimmern den ganzen Tag irgendwelche Filmchen über kleine Mattscheiben. Für Kinder und Jugendliche ist das längst selbstverständlich. Erwachsene hingegen erinnern sich noch gut an die Zeit, zu der es nur ein Fernsehgerät pro Haushalt gab und das Programm mit dem Rest der Familie abgestimmt werden musste. Bei nur drei bis vier verfügbaren Sendern war immerhin die Auswahl begrenzt. Auch mein Opa (94) hat inzwischen einen modernen Flachbild-Fernseher – das alte Gerät war schlichtweg kaputt. Die meisten Funktionen des LCD-TV sind für ihn allerdings eher rätselhaft und verwirrend. Er braucht eigentlich weiterhin nur seine gewohnten vier Sender. Diese Woche hatte er versehentlich die Radio-Funktion des Fernsehers aktiviert. Statt bewegter Filme zeigte seine Mattscheibe auf allen Programmen plötzlich nur noch das Standbild einer Geige. Opa jedoch war sich keines Fehlers bewusst. „Schon seit poor Daach hon die of dene Hauptsender alsfort e Bild von ner Gej“, schimpfte er am Abend. Das Problem hatte ich zum Glück schnell behoben. Die Schuld sah Opa nichtsdestotrotz weiterhin bei den TV-Sendern. „Die haale en Oarfet ab in dem dolle Glotzkaste“, urteilte er scharf. Manches war früher eben doch einfacher ...

## Freude im Westerwald: Die Welt würdigt die Genossenschaftsidee

**Kulturerbe** Nach dem Unesco-Votum zum Raiffeisenmodell ist der Jubel in der Region groß

Von unserer Redakteurin  
Stephanie Kühr

■ **Westerwaldkreis.** Mit großer Spannung haben viele im Westerwald in dieser Woche nach Addis Abeba, der Hauptstadt Äthiopiens, geblickt. Dann kam die lang ersehnte Nachricht: Die Genossenschaftsidee gehört zum immateriellen Weltkulturerbe. Die Bekanntgabe der Entscheidung durch das Internationale Komitee für die Erhaltung des immateriellen Kulturerbes der Unesco hat im Westerwald große Freude, ja geradezu Jubel ausgelöst.

In Deutschland legten der in Hamm an der Sieg geborene Friedrich Wilhelm Raiffeisen und Hermann Schulze-Delitzsch Mitte des 19. Jahrhunderts mit ihren sozial-reformerischen Gedanken die Grundlagen für die heutige Genossenschaftspraxis. „Wir sind hoch erfreut darüber und dankbar, dass auf diese Weise die Väter der Genossenschaften in Deutschland, Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen, eine Würdigung erhalten – für

die Grundlegung einer Idee, die heute mehr denn je von großer Relevanz ist“, sagte Josef Zolk, stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft, der als Mitglied der deutschen Delegation in Addis Abeba an der Unesco-Tagung teilnahm. Allein in Deutschland seien mehr als 20 Millionen Menschen in Genossenschaften organisiert, machte Zolk deutlich.

Groß war der Jubel über die Entscheidung in Addis Abeba auch bei den Genossenschaftsbanken in der Region: Für Ralf Kölbach, Vorstandsmitglied der Westerwald Bank, zeigt sich in der Aufnahme als Kulturerbe die Kraft der Genossenschaftsidee, die weltweit Hunderte von Millionen Menschen begeistert. „Mit der Aufnahme wird das Erfolgsmodell Genossenschaft als ökonomischer, aber vor allem auch als gesellschaftlicher Akteur gewürdigt“, sagte Kölbach. Die Westerwald Bank, die in unmittelbarer Nachfolge der ersten Raiffeisen-Gründungen stehe, sei besonders stolz auf diese Entwicklung. Kölbach zeigte sich überzeugt, dass davon nicht nur die Genossenschaftsbewegung profitiere, sondern auch die Region mit ihren Museen und Gedenkstätten in Hamm, Weyerbusch, Flammersfeld und Neuwied-Heddendorf, die künftig sicher mehr

Besucher aus aller Welt begrüßen könnten.

„Ich bin hellauf begeistert“, freute sich auch Yvonne Zimmermann, Vorstandsvorsitzende der Akademie Deutscher Genossenschaften auf Schloss Montabaur. „Ich bin ein großer Verfechter genossenschaftlicher Werte“, bekannte die neue „Schlossherrin“. Die Aufnahme in die Liste sei ein Beweis dafür, dass die Kraft, die in der genossenschaftlichen Idee steckt, ihre Berechtigung habe und nichts von ihrer Strahlkraft und Modernität verloren habe. „Mit der Kraft der Gemeinschaft und der Selbstbestimmtheit die Ärmel hochzukrempeln und selbst etwas zu tun, das ist heute wieder angesagt“, sagte Zimmermann.

Als historisch bezeichnete Bernhard Meffert, Rektor des Raiffeisen-Campus in Dernbach, die Entscheidung der Unesco. Die Aufnahme des Genossenschaftsgedankens in das immaterielle Weltkulturerbe beflügelte die Region und gebe dem Raiffeisen-Campus, dem einzigen Gymnasium in genossenschaftlicher Trägerschaft im Kreis, Rückenwind. Hier werde die Genossenschaftsidee im Alltag gelebt. „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele. Es ist wichtig, ein soziales Gewissen zu entwickeln, Verantwortung zu übernehmen und sich gegenseitig zu unterstützen“, betonte Meffert.

Lesen Sie weiter auf Seite 15



Kontakt:

Westerwälder Zeitung  
Konrad-Adenauer-Platz 3, 56410 Montabaur

Redaktion: 02602/1604-78  
montabaur@rhein-zeitung.net

# GESCHENKE FÜR DIE LIEBSTE.



KATALOG INKL. GUTSCHEIN JETZT ANFORDERN UNTER 02626-277

Blum  
SEIT 1846